

*Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!*

*Nehmt euch aber vor den Menschen in acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt.*

*Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden.*

*Matthäusevangelium 10, 16-20  
(Einheitsübersetzung)*

Das sind aber harte Verheißungen, die Jesus da ausspricht. Wo ist da das Evangelium, die Frohbotschaft?

Immer wenn Jesus drastisch redet, kann man vermuten: Jesus redet von sich, von seinem Glaubensweg. Und wenn ich mit Hilfe der Evangelien mich auf Seinen Glaubensweg mitnehmen lasse, darf ich miterleben, wie der Geist des Vaters Ihn durch alle Bedrängnisse hindurch getragen hat. Am Ende, am Kreuz, betet Jesus: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

Das hat sicher der Urgemeinde Mut gemacht zur Zeit, als Matthäus sein Evangelium schrieb. Die ersten Christen hatten ja das Martyrium des Stephanus erlebt, und wie Saulus gegen sie wütete, aber dann zum echten Nachfolger Jesu wurde.

Heute gibt es weltweit mindestens so harte Christenverfolgungen wie damals. Auch diesen Schwestern und Brüdern in der Bedrängnis wird der Glaubensweg Jesu Kraft und Ermutigung geben.

Was ist mit uns?

Wir haben innerkirchliche Bedrängnis durch eigene schwere Schuld. Die Kirche ist unglaubwürdig. Und da darf man sich Jesus wohl so vorstellen, dass er sagt: Ich stehe zu meiner Kirche, ich stehe zu euch. Und ich lade euch ein, den Glaubensweg mit mir neu zu gehen mit Hilfe der Evangelien. Und „der Geist des Vaters“ bewirkt Glaubwürdigkeit, und mein Evangelium bekommt neue Ausstrahlung – ein Segen für die Welt.